

Tibet-Resolution stört deutsch-chinesisches Verhältnis

Eine Welle von Diskussionen begleitete die Tibetkonferenz im Juni 1996 in Bonn – zu der auch S. H. der Dalai Lama nach Deutschland gekommen war – und die drei Tage später vom Deutschen Bundestag verabschiedete Tibet-Resolution. Die überwiegend positiven Medienberichte machten die bundesweite Sympathie für Tibet und den Dalai Lama deutlich. Hätten die chinesischen Machthaber nicht so undiplomatisch und ohne jegliches Einfühlungsvermögen für die Spielregeln einer Demokratie reagiert, wäre die Berichterstattung in den Medien vermutlich weniger umfangreich gewesen. Mit jeder erneuten heftigen Reaktion aus Peking jedoch, wie der Ausladung von Außenminister Klaus Kinkel und der Schließung des Büros der Friedrich-Naumann-Stiftung in Peking, stand Tibet wieder auf der Titelseite der Zeitungen.

Ob es förderlich war, daß gerade die Resolution zur Unterstützung der friedliebenden Tibeter Auslöser für die Krise zwischen Deutschland und China wurde, bleibt abzuwarten. Hamburgs Bürgermeister Hennig Voscherau meint, daß ein Wandel in China weder durch Anbiederung noch durch den erhobenen Zeigefinger herbeigeführt werden kann, sondern nur durch „Annäherung im Geiste Willy Brandts“. Dabei wird eines oft vergessen: Die Zeit für die Tibeter läuft ab. Wenn man verhindern will, daß die tibetische Kultur vom Erdboden verschwindet, müssen so schnell wie möglich Verhandlungen zwischen den chine-

sischen und tibetischen Führern aufgenommen werden.

Auf der Tibet-Konferenz in Bonn wurde über Wirtschaftssanktionen diskutiert. Ob diese ein geeignetes Mittel sind, China unter Druck zu setzen, ist auch unter Tibet-Unterstützern umstritten. Besonders junge Leute scheinen sich für Sanktionen auszusprechen, wie der tibetische Jugendsprecher Tseten Norbu Sothar, der gegenüber der Zeitung „Die Woche“ (27./28.6.96) erklärte: „Sanktionen wären das beste. Aber wir wissen, daß das schwer ist. Alle Industrieländer wollen ihre Kontakte zu China intensivieren – ein Boykott ist so gut wie ausgeschlossen.“ Die amerikanische Bewegung „Studenten für ein Freies Tibet“ ist nicht so pessimistisch. Sie hat die Sache selbst in die Hand genommen und fast 100 Organisationen und zahlreiche Privatleute dazu bewegen können, sich einem Boykott aller Produkte aus China anzuschließen.

Nun gilt es, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit weiter auf Tibet zu lenken. Die Verabschiedung der Tibet-Resolution im Deutschen Bundestag, die die chinesische Unterdrückung in Tibet verurteilt, könnte der Durchbruch zu einer veränderten deutschen China-Politik sein, in der die Menschenrechte eine stärkere Berücksichtigung finden. Die Tibet-Unterstützer müssen mit daran arbeiten, daß Tibet nicht wieder von der Tagesordnung verschwindet. Die Öffentlichkeit darf Tibet nicht vergessen.

Carola Roloff

„Umerziehungskampagne“ in den großen Klöstern Tibets

Über 300 Funktionäre der Kommunistischen Partei Chinas haben im Juni in den drei großen Klöstern Tibets „Umerziehungskampagnen“ durchgeführt. Wie das *Tibet Information Network* in London im August berichtete, sollen rund 1000 Mönche genötigt worden sein, ihre politische Loyalität mit China zu bekunden und Erklärungen gegen den Dalai Lama zu unterschreiben; sonst drohte ihnen die Vertreibung aus dem Kloster.

Nach der dramatischen Zuspitzung im Kloster Ganden im Mai 1996 (*Tibet und Buddhismus*, Heft 38) wird der Druck der Regierung auf die Religionsausübenden immer größer. Einheiten der Partei nahmen sich die Klöster Drepung, Sera und Ganden vor, registrierten die Mönche (wer nicht von der Polizei registriert ist, darf nicht im Kloster leben) und zwangen sie, an den „Umerziehungsprogrammen“ teilzunehmen. Bei der Registrierung mußten die Mönche ihre Daten und Fingerabdrücke geben und sich verpflichten, die „politische Erziehung“ zu akzeptieren. Besonders kritische Mönche mußten Propagandasitzungen im kleinen Kreis über sich ergehen lassen; waren sie danach noch nicht bereit, die Parteilinie zu akzeptieren, wurden sie zu „Einzelsitzungen“ gezwungen.

Das *Tibet Information Network* beruft sich auf Aussagen von Touristen und auf nach Indien geflohene Mönche. Ein Mönch aus Ganden berichtete, daß Dutzende die Klöster verlassen hätten und nun auf der Flucht ins Exil seien. Ein Mönch aus dem Kloster Drepung, dem ebenfalls die Flucht gelang, sagte, die Mönche würden Ausweise bekommen (und damit die Genehmigung innerhalb Tibets zu reisen und an allen religiösen Zeremonien teilzunehmen), wenn sie den Dalai Lama verurteilten und den von China eingesetzten Panchen Lama unterstützten; andernfalls dürften sie nicht mehr im Kloster leben.

Offizielle Stellen in Tibet räumten Mitte August ein, daß in den Klöstern eine „Erziehungskampagne“ im Gange sei. „Die Regierung der Autonomen Region Tibet hat sich entschieden, eine patriotische Erziehungskampagne in den Tempeln zu starten“, hieß es in offiziellen Berichten. Ziel sei es, den Mönchen „die Liebe zur Partei und die Liebe zur Religion einzuflößen“. Die Verantwortlichen bestritten jedoch, daß die Mönche gezwungen würden, Papiere gegen den Dalai Lama zu unterzeichnen. Die Ordinierten seien frei, „ihre religiösen Aktivitäten im Rahmen des Gesetzes“ zu verfolgen.

Wie das *Tibet Information Network* berichtete, stehen weitere Einschränkungen der Religionsausübung bevor. So soll die Regierung zum Beispiel Regelungen angekündigt haben, wonach es den Klöstern nur noch erlaubt sein soll, Mönche aus der näheren Umgebung zu beherbergen. Damit würden die zahlreichen Mönche aus den östlichen Regionen, die traditionell zur Ausbildung in die großen Klöster gehen, das Kernland verlassen müssen. *bs*

Im Drapchi-Gefängnis gestorben

Ein führender tibetischer Dissident ist im Juli 1996 im Drapchi-Gefängnis von Lhasa gestorben. Das *Tibet Information Network* und *amnesty international* berichteten, daß der 49-jährige Mönch Kelsang Thutop als Folge von Mißhandlungen und schlechten Haftbedingungen bereits erkrankt und geschwächt war; außerdem soll er in den sieben Jahren seiner Haft nur ungenügend ernährt worden sein. Laut *amnesty international* haben einige Tibeter die chinesische Regierung aufgefordert, eine Untersuchung darüber einzuleiten, ob Kelsang Thutop als Folge fehlender medizinischer Behandlung gestorben ist.

Der 49-jährige aus dem Kloster Drepung wurde im April 1989 bei seiner Flucht nach Nepal an der tibetischen Grenze verhaftet. Er war bereits zuvor drei Monate inhaftiert, weil er zusammen mit 21 Mönchen in Lhasa eine Welle von Straßenprotesten in Gang gesetzt hatte. Kelsang Thutop war einer der vier führenden Mitglieder der geheimen „Pro-Demokratie-Bewegung“ im Kloster Drepung, die eine berühmte Schrift über Demokratie herausgebracht und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte übersetzt hatte. Die Chinesen bezeichneten ihn als „Hauptschuldigen“ und verurteilten ihn aufgrund seiner „Verbreitung konterrevolutionärer Propaganda“ zu 18 Jahren Haft.

Dies ist der zweite Tod eines Häftlings innerhalb von zwei Monaten. Nach Angaben der Tibetischen Regierung im Exil starb im Mai der 19-jährige Sangye Tenphel an den Folgen der Schläge durch die Gefängniswächter. *bs*

Aktion für Ngawang Choephel

amnesty international startete Ende März 1996 eine Aktion für Ngawang Choephel. Der 29-jährige Tibeter, der seit seinem 2. Lebensjahr in Indien im Exil lebte, wurde auf seiner Reise nach Tibet im August 1995 von der chinesischen Polizei in Schigatse verhaftet. Nach seinem Studium zum Musik- und Tanzlehrer in Dharamsala und in den USA wollte er einen Film über tibetische Theaterkunst machen. Einem Mitgefangenen, dem Exiltibeter Dorji Rinchen, erzählte Ngawang Choephel im Nyari-Gefängnis, daß die Polizei ihn bei Filmaufnahmen verhaftet und seine Reisedokumente, Kamera und Videobänder beschlagnahmt hätte. Dorji Rinchen, der in den Wochen seiner Haft gefoltert wurde, kam im Oktober 1995 frei und verließ Tibet sofort; seitdem hat niemand ein Lebenszeichen von Ngawang Choephel erhalten. *amnesty* fordert in ihrer Aktion die sofortige Freilassung von Ngawang Choephel und Untersuchungen über die Mißhandlung Dorji Rinchens. Schreiben Sie an: Gyaltzen Norbu Zhuxi, President of the Tibet Autonomous Regional People's Government, Xizang Zizhiqu Renmin Zhengfu, 1 Kang'angdonglu, Lasashi 850000, Xizang Zizhiqu, VR China. *bs*

Lieder aus dem Gefängnis

Im Oktober 1993 haben 14 Nonnen aus dem Drapchi-Gefängnis in Lhasa Lieder aufgenommen, in denen sie „Tibet den Tibetern“ fordern. Die Bänder wurden aus dem Gefängnis geschmuggelt und kursierten seitdem heimlich in Tibet. Die Haftstrafen der Nonnen wurden daraufhin von fünf auf elf Jahre erhöht.

Die Gesänge der Nonnen sind nun auf CD zu hören, zusammen mit anderen Liedern von Tibetern, die für die Unabhängigkeit Tibets demonstrierten und in chinesischen Gefängnissen gelitten haben. Das Leiden der Unterdrückung spiegelt sich in der Musik ebenso wider wie die Hoffnung auf Freiheit und Unabhängigkeit. In den Liedern wird immer wieder der Name des Dalai Lama angerufen, der ihnen in dieser schwierigen Situation Kraft und Inspiration verleiht.

amnesty international hat die 14 Nonnen als „Gewissensgefangene“ anerkannt, die keine Gewalt angewendet oder befürwortet haben. Die Menschenrechtsorganisation schätzt, daß ungefähr ein Drittel aller politischen Gefangenen in Tibet Frauen sind; davon wiederum sind fast alle Nonnen. Zwischen 1991 und 1994 hat sich die Zahl der weiblichen politischen Gefangenen verdreifacht.

Die Erlöse aus dem Verkauf der CD fließen direkt an die „Kampagne für die Freiheit der Nonnen“. Zu bestellen ist die CD für 8 Pfund Sterling (zzgl. £ 1 Versand) bei

der „Free Tibet Campaign“, 9 Islington Green, London N1 2XH, Tel.: 0044-171-359 7573, Fax: 354 1026. Die Bezahlung erfolgt am einfachsten mit einer Kreditkarte bei Bestellung über die Credit Card Line 0044-191-5121109.

Keine Waren aus China

Das kleine amerikanische Unternehmen *Pudget Consumers Co-op (PCC)* aus Seattle schwimmt gegen den Strom: Während Washington dabei ist, durch seine erneute Verlängerung der Meistbegünstigungsklausel den Handel mit China zu erweitern, hat sich die Lebensmittelkette entschieden, keine Waren mehr aus China einzukaufen. Der Boykott soll so lange währen, bis China die Besatzung Tibets beendet. Damit verzichtet *Pudget Consumers Co-op* auf einen Umsatz von etwa 100.000 US-Dollar (bei einem Jahresumsatz von 50 Millionen). Aus seinem Regal werden Ginseng, Pinien-, Kürbis- und Sonnenblumenkerne aus China verschwinden. Verglichen mit den Milliardenumsätzen anderer Firmen wie Boeing oder Microsoft, erscheint der Boykott von PCC unbedeutend. Manche Tibet-Unterstützer hoffen jedoch, daß dieses Beispiel Schule macht und auch andere Konzerne (wie bereits Levy Strauss 1993) den Fragen der Menschenrechte mehr Bedeutung beimessen. *bs*

Das Gesicht Tibets

Die Kraft des Mitgefühls

Während des ganzen Jahres 1994 bereiste der Fotograf Phil Borges Tibet und Teile von Nepal und Nordindien, wo tausende tibetischer Flüchtlinge bis heute eine Bleibe gefunden haben. Er bildete die Tibeter ab und versuchte dabei, all das einzufangen, was ihnen, ihrem Land und ihrer Kultur widerfahren ist. Während seiner Arbeit begann ihn die buddhistische Lehre und die tibetische Überzeugung der Gewaltlosigkeit zunehmend zu faszinieren.

Die beeindruckenden Porträts dieser Menschen, umrahmt von Gedanken des Dalai Lama sind in diesem Buch enthalten. Sie vermitteln einen einzigartigen Einblick in das tibetische Volk und in die buddhistische Lehre der Gewaltfreiheit.

Erhältlich im Buchhandel



Das Gesicht Tibets

Die Kraft des Mitgefühls

Fotografien von Phil Borges.

Text von Seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama.
Prolog Jeffrey Hopkins. Epilog Elie Wiesel.

Aus dem Englischen von C. Auffhammer.
96 Seiten mit 40 farbigen Abbildungen.
Gebunden mit Schutzumschlag. DM 48,-
ISBN 3-8170-2513-0

WEINGARTEN

Kunstverlag Weingarten
Postfach 1341
D-88250 Weingarten

Einzelreisen nach Tibet erschwert

Reisen in Tibet wird für Individualreisende immer schwieriger. Wie das *Tibet Information Network* jetzt berichtete, hat die Regierung im Juni 1996 – nach den Auseinandersetzungen in Ganden im Mai – zehn der 42 Reisebüros in Lhasa geschlossen. Die betroffenen Reiseagenturen operierten quasi wie unabhängige Büros (obgleich alle Reisebüros in staatlicher oder militärischer Hand sind) und hatten sich darauf spezialisiert, Einzeltouristen Reisen in geschlossene Gebiete zu ermöglichen.

Als Begründung nannten offizielle Stellen Unregelmäßigkeiten bei der Steuer und schlechten Service. Aus anderen Quellen wird jedoch berichtet, daß die geschlossenen Reisebüros Regelungen ignoriert hätten, indem sie z.B. Gruppenreisen ohne Führer organisierten.

Die Regierung erließ weitere Restriktionen. Seit Mai dieses Jahres ist es Individualtouristen nicht mehr erlaubt, Flugtickets von Kathmandu nach Lhasa zu kaufen, ohne im Besitz eines Visums zu sein. Alle Flugzeugpassagiere nach Tibet benötigen ein Visum, das vor der Reise vom chinesischen Konsulat in Nepal ausgestellt worden sein muß; dieses Konsulat vergibt Visa nur an Mitglieder von Gruppenreisen und in Abstimmung mit den Behörden in Lhasa. Auch werden Visa nur noch für die Länge der zuvor geplanten Reise erteilt; so wird verhindert, daß Ausländer noch weitere Zeit in Tibet verbringen. Nun ist es also kaum möglich, ohne ein Gruppenvisum oder eine besondere Erlaubnis nach Tibet einzureisen. Bisher konnten Ausländer zu Fuß über Nepal nach Tibet gelangen und die

Grenze bei Dramo, 110 Kilometer nordöstlich von Kathmandu passieren. Seit Mai jedoch kann man die Grenzstadt nur noch in einer Gruppe und mit einer besonderen Reiseerlaubnis verlassen; die 820 Kilometer weite Reise nach Lhasa kostet 100 US Dollar. Mit den neuen Regelungen, so das *Tibet Information Network*, haben es die Behörden leichter, Einzelreisende zu kontrollieren und hohe Preise zu verlangen.

Das Reisen in öffentlichen Bussen ist nur auf bestimmten Strecken möglich, und zwar auf der Straße von Lhasa nach Schigatse sowie auf der Strecke nach Goldmud, die aus dem Kerngebiet Tibets herausführt. In der Gegenrichtung von Goldmud ins Kernland wird die Straße streng kontrolliert. Die Polizei stoppt die Busse, durchsucht sie und prüft, ob Reisegenehmigungen vorliegen. Das *Tibet Information Network* sagt, daß offiziell nur drei Städte in Tibet – Lhasa, Schigatse und Nagtschu – sowie die Verbindungsstraßen offiziell für den Tourismus geöffnet sind – entgegen Aussagen der chinesischen Regierung, die Tibet gern als „offen für Touristen“ bezeichnet. Eine neue Maßnahme betraf Touristen in Tsetang, 80 Kilometer südöstlich von Lhasa: Hier dürfen Ausländer nur noch in den beiden großen Hotels essen, die der Regierung gehören.

Die neuen Regelungen stehen im Zusammenhang mit der politischen Situation. Zur Zeit der Inthronisation des „chinesischen“ Panchen Lama war es Einzelreisenden beinahe unmöglich, ein Einreisevisum für Tibet zu erhalten. Touristen berichten weiterhin, daß Visa für Amerikaner und Deutsche aufgrund der politischen Spannungen im Moment nicht verlängert würden. *bs*

UN-Experten besorgt über Minderheiten in China

Der Antirassismus-Ausschuß der Vereinten Nationen hat China vorgeworfen, das Recht auf Religionsfreiheit von nationalen Minderheiten zu verletzen. Der Ausschuß von 18 internationalen Experten überwacht die Einhaltung der 1965 abgeschlossenen Internationalen Konvention zur Beseitigung von rassistischer Diskriminierung. China muß hier, wie auch die anderen 146 Mitgliedsstaaten, regelmäßig Bericht erstatten.

Die Menschenrechtsexperten wiesen darauf hin, daß besonders die Buddhisten in Tibet und die Muslime in der Region Xinjiang verfolgt würden. (Das muslimische Volk der Uiguren im Nordwesten Chinas ist wie die Tibeter von politischer Unterdrückung und massiver chinesischer Zuwanderung bedroht. Auf einer Veranstaltung der Gesellschaft für bedrohte Völker sagte ein Sprecher der Uiguren, daß seit April dieses Jahres 5000 seiner Landsleute willkürlich verhaftet und zehn hingerichtet worden seien.) China wurde aufgefordert, dem Ausschuß detaillierte Informationen über den Lebensstandard und die Bildungssituation in jenen Regionen zu geben, in denen nationale Minderheiten konzentriert sind.

Tibet Online!



Erste Adresse für Netz-Surfer: Weltweite Informationen über Tibet sind jetzt per Computer im Internet zugänglich (<http://www.tibet.org>).

Hier erfahren Interessierte viel Altes und Neues über Geschichte und aktuelle Situation Tibets, Aktionen der Tibet-Support-Gruppen, Veranstaltungen und Publikationen zu Tibet; sie haben Zugriff auf die Archive wichtiger Informationsquellen wie des Tibet Information Network (TIN) und können per Mausclick die vielen Gruppen besuchen, die mittlerweile das Netz der Netze mit Daten zu Tibet und Buddhismus versorgen. *cs*

Geheimes Filmmaterial über die Abholzung Tibets

Der vom Militär und der Regierung vollzogene Raubbau an den Wäldern Tibets schreitet voran. Dies belegt unter anderem geheimes Filmmaterial, das aus Tibet herausgeschmuggelt und im Mai 1996 von der BBC ausgestrahlt wurde. Die Aufnahmen sind außergewöhnlich, da sie erstmals geheim von Tibetern innerhalb Tibets aufgenommen wurden – ohne Initiative von Ausländern.

Der Film mit dem Namen „Cutting Down Tibet“ zeigt riesige Abholzungscamps im südlichen Tibet, die der Regierung oder dem Militär gehören. Allein nahe Dawu in der Region Kham (500 Kilometer östlich von Kongpo) werden pro Tag 300 Lastwagen mit Baumstämmen in Richtung China abtransportiert. Auf Lagerflächen von einigen Morgen Größe stapeln sich tausende von Stämmen, die auf den Transport nach China warten. Nach Angaben der Filmemacher sind die meisten Arbeiter und Fahrer Chinesen. Das Abholzen von Bäumen liegt ganz in der Hand des Staates; der Bevölkerung ist es verboten, Holz zu schlagen. „Wenn ein Einheimischer einen Baum fällt, muß er eine Strafe von 50-60 yuan (6-7 US-Dollar) bezahlen, manchmal sogar 100 yuan, aber die chinesische Regierung schlägt Bäume überall, wo es ihr gefällt“, sagt ein Filmemacher.

Die chinesische Regierung leugnet nicht, daß abgeholzt wird. Die Forstwirtschaft hat mittlerweile einen Anteil von 14 Prozent am Bruttosozialprodukt Tibets erreicht. Offiziell wird behauptet, daß durch Neupflanzung von Bäumen der Verlust durch die Kahlschläge aufgehoben



Foto: Markus Bollen

Augenzeugen berichten, daß pro Tag bis zu 300 Lastwagen mit Holz aus den Wäldern der Region Kham „ins Mutterland“ abtransportiert werden.

wird. Pekings Machthaber planen weitere Investitionen (auch aus dem Ausland) in diesem für sie so wichtigen Wirtschaftszweig. Wissenschaftler befürchten große ökologische Schäden. Schätzungen zufolge verliert China durch die seit den 80er Jahren fortschreitende Erosion fünf Milliarden Tonnen Erdboden pro Jahr. Der Wasserspiegel des Gelben Flusses, der vom nordöstlichen Tibet nach China fließt, stieg in den 80er Jahren pro Jahr um zehn Zentimeter an. In einigen Regionen liegt das Niveau des eingedeichten Flußbetts zehn Meter über dem Umland – mit der großen Gefahr von Überschwemmungen. *bs*

Neuer Dokumentarfilm über Tibet

„*Tibet My Country*“ heißt ein neuer Dokumentarfilm über die politische Entwicklung Tibets seit 1949, der nun als Video in englischer und italienischer Sprache verfügbar ist. Premiere hatte der Film am 27. März 1996 beim Europäischen Parlament in Brüssel in Anwesenheit von Richard Gere in seiner Funktion als Nebenvorsitzender/Co-chairman der *International Campaign for Tibet*. Der Film enthält Bilder über Tibet vor der Invasion, zeigt die systematische Zerstörung der Kultur, Kunst und Architektur und berichtet über die Ansiedlung mit Chinesen und die Abholzung der Wälder. Aktivitäten der Tibetischen Regierung im Exil werden thematisiert. Interviews mit dem Dalai Lama, mit politischen Gefangenen, die aus Tibet geflohen sind, und mit Vertretern der Tibetischen Regierung sind ebenfalls zu sehen. Das Video ist zu bestellen bei ASSOCIAZIONE ITALIA-TIBET, Via Pinturicchio 25, 20133 Milano, Italien.

Nelson Mandela trifft den Dalai Lama

Auf seiner Reise nach Südafrika im August 1996 kam der Dalai Lama mit Nelson Mandela zusammen. Die Zeitungen vor Ort hatten im Vorwege spekuliert, ob die Begegnung zustandekäme, weil die Regierung Südafrikas unter Druck steht, ihre außenpolitische Position zu China und Taiwan zu formulieren. Die beiden berühmten Politiker trafen sich zu kurzen Gesprächen nahe Cape Town. „Er kommt zu einem sehr kritischen Zeitpunkt in unser Land, an dem wir gerade versuchen, einen gewaltlosen und friedlichen Übergang zu schaffen“, sagte Mandela. „Ich bin sicher, daß Seine Heiligkeit mit dazu beiträgt, eine Umgebung zu kreieren, in der wir uns all unserer Probleme annehmen können“.

Der Dalai Lama bezeichnete sich als „sehr sehr glücklich, außerordentlich glücklich“, Mandela zu treffen. „Millionen von Menschen bewundern Mandela, und ich bin einer von ihnen“, sagte er und nannte Mandela einen Nachfolger Gandhis. Mit Blick auf Südafrika unterstrich der Dalai Lama seine Überzeugung, daß Konflikte und Probleme nur durch Gewaltlosigkeit und Toleranz gelöst werden können. *bs*

China wirft dem Dalai Lama Unaufrichtigkeit vor

„Von den Worten und Taten des Dalai Lama können wir sehen, daß er einerseits ankündigt, nicht Unabhängigkeit zu fordern, und daß er andererseits überall behauptet, Tibet sei ein unabhängiger Staat, der von China besetzt ist“, sagte ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums Mitte Juli während der Englandreise des Dalai Lama vor Journalisten. Dies belege, so der Regierungsvertreter, daß er einfach nicht die Aufrichtigkeit für Verhandlungen oder Gespräche besitze. Für China jedoch bleibe die Tür zu Gesprächen offen. Alles außer Tibets Unabhängigkeit könne diskutiert werden. *bs*

Aufgeschnappt

- **Den Bau von sieben neuen Städten** plant die Regierung der „Autonomen Region Tibets“. Lhasa soll bis zum Jahr 2015 von 140.000 auf 400.000 Einwohner wachsen. Außerdem wird eine Steigerung des Bruttosozialprodukts von zehn Prozent pro Jahr bis 2010 angestrebt.
- **In Tibet wird jetzt Tee angebaut.** Auf 140 Hektar Land in Yi'ong (im Westen) sollen nach Angaben chinesischer Wissenschaftler, die seit den 60er Jahren mit Tee experimentieren, pro Jahr 200 Tonnen Tee geerntet werden.
- **China hat bewaffnete Patrouillen** entlang der tibetischen Grenze stationiert. Die Grenzpolizei soll in ständiger Alarmbereitschaft sein und „Aktivitäten der Dalai Lama-Clique“ abwehren.

internes

Geistige Verstärkung aus Indien – Gen Lobsang Tritschok im Tibetischen Zentrum

Nach Geshe Tenpa Choephel ist nun ein weiterer tibetischer Mönch aus Indien zu uns gekommen: Gen Lobsang Tritschok, der direkt aus dem Tantrakolleg (Gyüme-Kloster) in Südindien ins Tibetische Zentrum übersiedelt ist.

Lobsang Tritschok wurde 1960 als Bauernjunge in Tethor-Kham geboren. Dort konnte er fünf Jahre zur Schule gehen und Schreiben, Lesen und Rechnen lernen. Als Jugendlicher entstand in ihm der Wunsch, Mönch zu werden. Da er in Tibet keine Perspektive sah, eine gute Ausbildung zu erhalten, entschloß er sich, seine Heimat zu verlassen und nach Indien zu fliehen.

1985 gelang ihm mit drei anderen Tibetern die abenteuerliche Flucht nach Nepal, wo er in einem Aufnahmelager für tibetische Flüchtlinge vom Tantrakolleg hörte und spontan den Wunsch entwickelte, dort einzutreten. Er erhielt noch im gleichen Jahr im Gyüme-Kloster von dem Abt Jampa Zhanpen die Weihe zum Novizmönch. Schon nach einem Jahr legte er die schwierige Aufnahmeprüfung für den eigentlichen Eintritt in das Tantrakolleg ab.

Nun begann die 12-jährige Ausbildung zum „Ngag-rampa“, dem höchsten Ausbildungsgrad des Tantrakollegs. Die Hauptaufgabe der Mönche hier besteht darin, die tantrischen Rituale auszuführen. Umfangreiche Ritualtexte werden auswendig gelernt und lange Pūjās durchgeführt. Die Schüler müssen die Rituale, z.B. Feuerpūjās, Maṇḍala-Erstellung, Klausurdurchführung beherrschen und ihre Bedeutung erklären können. Auch das Studium der Philosophie ist mittlerweile Teil der Ausbildung. So hat Lobsang Tritschok umfassende Kenntnisse in Hauptzweigen buddhistischer Philosophie wie Logik, Erkenntnistheorie und



Foto: Moni Kellermann

Madhyamaka gesammelt. In den letzten Jahren unterrichtete er jüngere Studenten im Tantrakolleg in der Debatte.

Im Jahre 1992 erhielt Gen Lobsang Tritschok von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama die Weihe der vollen Ordination. 1996, kurz vor seiner Abreise nach Deutschland, schloß er seine Prüfungen zum „Ngag-rampa“ ab. Auf seiner Reise nach Deutschland machte er einen Zwischenstopp in London, wo er die Erstellung eines Kalāchakra-Sandmaṇḍalas leitete. Geshe Thubten Ngawang hat ihn nach Deutschland eingeladen, wo er eine große Hilfe auch im neuen Meditationshaus Semkye Ling sein wird.

Birgit Stratmann